

Volksstimme

Probenummer

Die „Volksstimme“ erbt
Druck und Verlag von
Verlagsanstalt
20 Pf. — Anzeigener

Tag abends. — Verantwortlich Paul Ebermann, für Anzeigen K. Pantz,
sämlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 8. Fernruf Nr. 28861.
Wochensatz 1,85 Mk., frei Haus 2,10 Mk., Einzelheft 15 Pf., Sonntags
7 mm Breite total 18 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und

Stellengeluche 8 Pf. Restame 1 mm Höhe und 90 mm Breite total 70 Pf., auswärts 90 Pf. — Rabatt nicht verloren,
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Anzeigen unterm Text 80% Prozent
Aufschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. —
Blattvorschrift unveränderlich. — Erfüllungsort: Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122 (28. Postamt & Co., Magdeburg).

Nr. 202

Magdeburg, Sonnabend/Sonntag, den 27./28. August 1932

43. Jahrgang



Genossen, Kameraden, hört zu!

Tage der Entscheidung sind angebrochen. Der Reichstag tritt am Dienstag zusammen. Der Reichskanzler will das Wirtschaftsprogramm der jetzigen Reichsregierung am Sonntag verkünden. Die Sozialdemokratie legt dem Reichstag die Gesetzestafeln eines neuen sozialen Deutschlands, des sozialistischen Aufbaues vor. Last sie nach, in ihrem Hauptteil sind sie in dieser Nummer der „Volksstimme“ wörtlich abgedruckt. Hier ist ein Weg der Rettung aufgezeichnet.

Otto Wels schreibt über die Anträge und Gesetzentwürfe der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Reichstag, von denen wir die Mehrzahl in der heutigen Nummer im Wortlaut veröffentlichen:

Fällt die Entscheidung über diese Gesetzentwürfe in diesem Reichstag nicht, so werden wir weiterkämpfen, bis wir sie erzwungen haben. Diese Waffen sind nicht in jahrelanger mühevoller Arbeit geschmiedet worden, um nur in einem parlamentarischen Scheingefecht zu paradiern, nein, sie sollen die Waffen sein, mit denen wir einen neuen Kreuzzug für den Sozialismus eröffnen. Zwei Menschenalter hindurch hat die sozialistische Arbeiterbewegung den werktätigen Massen den Sozialismus als leuchtendes Zukunftsideal vor Augen gehalten. Jetzt ruft sie den Schaffenden in Stadt und Land zu: Der Sozialismus ist in Deutschland nicht mehr Zukunftsideal, er ist Gegenwartsaufgabe.

Für diese Aufgabe, die größte, die je einem Volke gestellt worden ist, wollen wir jenen Kreuzzug führen mit der letzten Hingabe und dem letzten Einsatz aller Kräfte, die unsre Verantwortung vor der Geschichte und vor der Arbeiterbewegung von uns verlangt. Und wenn wir diesen Kreuzzug führen, dann kann uns der Sieg — wenn auch nach langen und schweren Kämpfen — nicht fehlen. Unser Kampf wird nicht nur den Mut der Verzagenden, den Glauben der Verzweifelden neu stärken und beleben, er wird schließlich auch diejenigen mitreißen, die heute noch geblendet und irreführt den falschen Propheten von rechts und links nachlaufen.

Der Kampf um Deutschland

Denk ich an Deutschland in der Nacht,
dann bin ich um den Schlaf gebracht.
Heinrich Heine.

Die große englische Zeitung „Times“ schrieb:

„Wir in England neigen zu der Vorstellung, daß die Deutschen nach einem Plan arbeiten, daß sie auf Grund eines Systems handeln. Diesem Irrtum gaben wir uns besonders vor dem Kriege hin, als noch bessere Gründe für ihn vorhanden waren als heute. Heute wissen wir, daß schon das damalige Deutschland, das wir uns so systematisch, wohlorganisiert, zweckhaft und gründlich vorstellten, eine Art von Zerenghaus war. Und dennoch: verglichen mit dem heutigen Deutschland war es noch ein Haus hellstrahlender Vernunft.“

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ schloß einen Artikel „Untergang in Barbarei“ mit diesen Sätzen:

„Aufstieg des Nationalsozialismus — das ist: Untergang in Barbarei. Deutschland liegt nicht mehr in Europa, Deutschland versinkt in die „mythische“ Vergangenheit, in der Hordenkampf, Blutrache, Mordinstinkt der Inhalt des Lebens waren. Daß man daneben Goethe feiert, Beethoven dirigiert, Schattenspiele deutscher Kultur inszeniert, ist ein historischer Irrtum: Deutschland von gestern, Deutschland von morgen. Das Deutschland von heute, das Deutschland der S.A. ist in die Formel geprägt: 6000 Tote und Verwundete in 2 Monaten.“

Es ist nicht das große wirtschaftliche Elend, das Deutschland in der Welt herabsieht, es ist der

ungeheure moralische Abstieg

Die Deutsche erlitten hat in wenigen Jahren durch politische Lüge und gemeine Gewalt. Es ist die ungeheure Schmach, daß es in einem europäischen Lande möglich wurde, weiteste Bevölkerungsschichten als Menschen minderen Wertes verächtlich zu machen, denen der Staat nicht den gleichen Schutz und nicht das gleiche Recht zu gewähren hat. In Deutschland ist die Moral so weit gesunken, daß anlässlich des Weithener Urteils die führende nationalsozialistische Zeitung „Der Völkische Beobachter“ schreiben durfte, ohne im Bürgertum merkbaren Widerspruch zu erfahren: „Mensch ist nicht gleich Mensch und Tat ist nicht gleich Tat. Fünf Deutsche sollen erschossen werden, weil ein Pole erschlagen wurde.“ Das soll heißen, wer die richtige Gesinnung hat, darf einen andern Menschen, der durch seine Gesinnung minderwertig wurde, ermorden, ... Justiz darf die Mörder nicht strafen. Selbst ein nationalsozialistischer Staatsanwalt — der noch im Amt ist — hat in der nationalsozialistischen Presse den Grundsatz vertreten, nicht die Tat, sondern die politische Gesinnung des Täters muß für die Strafe maßgebend sein.

Das ist Verfall und Untergang; hier wird mit wahrhaft sadistischer Wut gegen das Fundament des Staates gehämmert; Deutschland in den Schmutz getreten,

denn es kann kein Staat, kein Volk, keine Nation leben ohne Recht und Menschlichkeit, ohne Wahhaftigkeit im Streit der politischen Meinungen.

Es wurden in Deutschland diese politischen Ziele von nationalsozialistischer Seite aufgestellt:

Ja, es werden Köpfe rollen!

Adolf Hitler.

Gehent wird hoch!

Joseph Göbbels.

Es ist besser, daß einige zehntausend margistische Funktionäre zu Schaden kommen ...

Dr. Frick.

Diese Schweinehunde kommen an den Ast, wo die Krähen sie fressen mögen ... Die Vurschen müssen gehängt werden; wenn erst einige Hals und Kragen verloren haben, werden wir die andern allmählich zur Räson bringen. Ministerpräsident Brüder.

Und von den politischen Kämpfen in Deutschland ist zu berichten: In 12 Wochen — von Anfang Juni bis zur 2. Augustwoche — sind

124 Menschen ermordet und 1615 verletzt worden.

Mit Schaudern hat die Welt aus dem Munde des Staatsanwalts vernommen, mit welcher Bestialität in dem schlesischen Orte Potempa nach vorbedachtem Plan ein Arbeiter in seiner Schlafkammer von fünf entmenschten Nazi-Leuten ermordet wurde. Die Leiche wies nicht weniger als 29 schwere Verletzungen auf. Abgeschlachtet worden ist ein wehrloser Mensch in seiner Kammer. So hat politischer Haß die Menschen zu Bestien gemacht.

Es sind gemeine Täuschungsversuche, wenn die Tat mit den Vorkommnissen in Ohlau in Vergleich gestellt wird. In Ohlau hat sich nach vorangehenden Provokationen durch S.A.-Leute ein schwerer Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und nationalsozialistischen Sturmabteilungen entwickelt, der allerdings einen bedauerlichen Ausgang nahm. Die Reichsbannerleute kamen vor Gericht. Bedeuernd ist, daß gegen keinen die Anklage auf Totschlag- oder gar Mordversuch erhoben werden konnte. Nicht einmal auf schwere Körperverletzung wurde erkannt. Sie erhielten unerschöpflich harte Strafen wegen leichter Körperverletzung und Landfriedensbruchs.

Deutschland der nationalsozialistischen Verheerung, Deutschland der S.A.!

Der General Ludendorff schreibt über dieses Deutschland:

„Kamen solche Nachrichten früher aus Südamerika, dann warf sich der brave Deutsche stolz in seine Helmsbrust und blühte verächtlich nach dort. Nun kann der Deutsche die gleiche Verachtung mit noch viel mehr Recht, allerdings mit tiefer Trauer vermischen, auf die eigenen Volksgenossen richten ...“

Der von der Reichsregierung anbefohlene Burgfrieden wurde einfach nicht beachtet, sondern es setzten am Wahltag und dann

sofort nach der Wahl unerhörte blutige Terrorhandlungen ein, wie sie in Deutschland seit den Reichsverfolgungen nicht mehr ausgeübt wurden. Diese Terrorhandlungen sind in weitestem Umfang durch die S.A. begangen, die sich der „Macht-ergreifung“ naheliegender und an einigen Stellen mit den von ihr für diesen Fall geplanten Terrorakten planmäßig vorgeht, damit fundtueend, wessen sich das deutsche Volk von diesen positiven Christen zu gewärtigen hat.“

Es fallen nicht nur Menschen in diesem wilden Toben es geht nicht nur alle Moral zum Teufel,

auch die Wirtschaft wird zerstört.

Geschäftsleute, Gewerbetreibende, die in den von Nazis gesegneten Bezirken ihrem Erwerb nachgehen müssen, spüren den wirtschaftlichen „Segen“ dieser Bewegung sehr deutlich.

Wie der Aufstieg der Nazibewegung in den letzten beiden Jahren die Gesamtwirtschaft Deutschlands gelähmt, damit die Zahl der Erwerbslosen ungeheuer gesteigert hat, so wirken Gewalttaten vernichtend auf die Wirtschaft einzelner abgegrenzter Bezirke. Die

Hitlerbewegung hat nur Anheil über Deutschland gebracht.

Mit berechtigtem Stolz konnte auf den schnellen Wiederaufbau Deutschlands unter sozialistischer und demokratischer Führung hingewiesen werden in dem ersten Jahrzehnt nach Kriegsende. Land und Volk verarmt, wirtschaftlich ausgeblutet, ohne Nahrung, ohne Kleidung, ohne Rohstoffe für die Arbeit. Und 12 Millionen Erwerbslose.

So begann die Republik, das „margistische System“.

Es wurden die Auswirkungen verbrecherischer politischer Unternehmungen (Kapp-Putsch 1920, Hitler-Putsch 1923 usw.) überwunden. Das Staatschiff wurde durch die Inflation gesteuert, die auf das Schuldkonto der großen Wirtschaftskapitäne zu setzen war. Neues Leben erblühte! Alte Mauern fielen, tausend Tore öffneten sich für Wirken und Arbeit. Freiheit für Schule, Bildung, Sport. Hilfe für Kinder, Arme und Erwerbslose. Großzügige Wohnungs-Folonien wurden errichtet von Staat, Gemeinden, Genossenschaft.

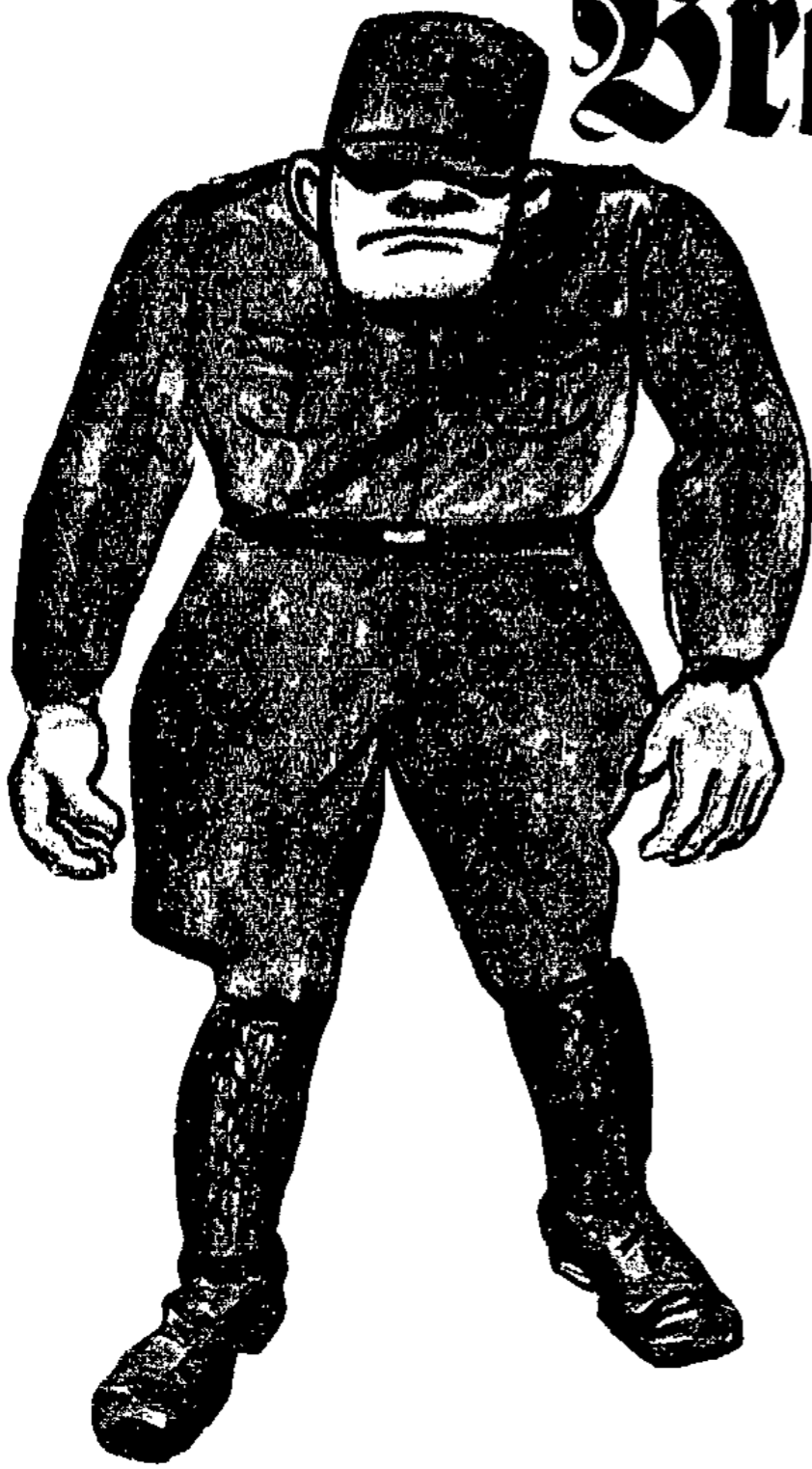
Der sozialdemokratische Arbeiter wurde Städtebauer.

Voll Hochachtung und Respekt sprach das Ausland von diesem Deutschland, das sich so schnell und tatkräftig aus tiefstem Elend wiedererhoben hat.

Diese Entwicklung wurde jäh unterbrochen, als eine politische Lüge, eine moralische Vergiftung ins Volk getragen wurde durch die reaktionären Parteien, insbesondere

Braune Lüge / Nazi-Terror

Das System, das Deutschland zugrunde richtet!



Der rauhe Hitler-Kämpfer. Das neue Ideal der Männlichkeit. Wunderbar hat sie sich offenbart in Königsberg und Potempa.

Das Rezept, nach dem die NSDAP arbeitet

Hitler will bewusst lügen . . .

„Der Deutsche hat keine blasse Meinung, wie man das Volk beschwindeln muß, wenn man Waffenanhänger haben will.“

(Aus Hitlers „Mein Kampf“, in 15 Auflagen enthalten, in der 16. gestrichen. Warum das?)

Die Aufgabe der Propaganda ist z. B. nicht ein Abwägen der verschiedenen Rechte, sondern das ausschließliche Betonen des einen eben durch sie zu vertretenden. Sie hat nicht objektiv auch die Wahrheit, soweit sie den andern günstig ist, zu erforschen, um sie dann der Masse in doktrinärer Aufrichtigkeit vorzusetzen, sondern ununterbrochen der eignen zu dienen.“ (Seite 200, „Mein Kampf“.)

„Es gehört zur Genialität eines großen Führers, selbst auseinander liegende Gegner immer als nur zu einer Kategorie gehörend erscheinen zu lassen, weil die Erkenntnis verschiedener Feinde bei schwächlichen und unsicheren Charakteren nur zu leicht zum Anfang des Zweifels am eignen Rechte führt.“ (Seite 129, „Mein Kampf“.)

Wer hat den Mordgeist gezüchtet?

Nur zwei Beispiele von zehntausenden

„Bevor nicht die Laternenpfähle vollhängen, wird nicht Ruhe sein.“ Adolf Hitler.

„Wenn im Horn auch einmal einem Marxisten ohne Gericht etwas zuleide getan werde, so sei das zu verstehen, und man solle nicht allzubiel Aufhebens davon machen.“

Gregor Straßer am 4. Juni in Domitz.

SA-Ausbildung in Kreisen

In Kreisen in Braunschweig besteht eine SA- und SS-Schule, in deren Tagesdienstplan folgende Bestimmungen enthalten waren:

8.30 bis 10.30 Uhr: Infanterieübungen (Exerzierdienst mit und ohne Waffen);

10.30 bis 12.30 Uhr: Jiu-Jitsu-Übungen;

14 Uhr: zwei- bis dreistündiger Marsch ins Gelände (Uj-marschübungen, Kartentunde, Felddienst usw.).

Ehemalige Offiziere und Berufssportlehrer bilden die nationalsozialistische Württemberggarde aus, deren Unterunterkünfte dicht neben einer Waffenfabrik liegen, so daß die braunen Prätorianer jederzeit in den Besitz von Handfeuerwaffen kommen können. Sie sind außerdem mit einem Scheinwerferwagen ausgerüstet und haben in den Turm einer Fabrik einen großen Scheinwerfer eingebaut. Der Terror gegen die Bevölkerung ist geradezu ungläublich.



Heberfallwagen der SA in Braunschweig.

Abenteurer, Fememörder und Homosexuelle als Jugendführer

Nach den Beuthener Todesurteilen gegen fünf Nationalsozialisten tat sich der schlesische SA-Führer und Reichstagsabgeordnete (!) Heines besonders lärmend und hehend hervor. Heines ist Fememörder und wegen „sittlichkeitswidrigen Anschuldigen“ 5 Jahre im Gefängnis gewesen. Lubendorff erklärte kürzlich, er habe schon 1927 auf Grund von Unterlagen auf die gleichgeschlechtliche (homosexuelle) Veranlagung der Unterführer Böhm (des jetzigen „Stabschefs“ der SA und früheren bolivianischen Oberleutnants) und Heines, und im besondern auf die Verfeuchung der Hitlerjugend durch Heines“ hingewiesen.

Auch die berüchtigten SA-Führer Schulz und Studen sind ehemalige Fememörder. Daß für sie nicht Mord Mord ist, sondern — je nach dem Objekt — eine lobenswerte Heldentat ist, läßt auf ihre Jugendberziehung zweifellos ab. Mordtaten wie in Potempa sind dann das Ergebnis. —

So werden Menschenleben durch Hitlers Erziehung

Die Mutter des 17jährigen Reichsbannermanns Rudolf Marek, der von Nationalsozialisten ermordet wurde, nachdem sein einziger Bruder im Weltkrieg gefallen ist, erhielt am Beerdigungstag von anonym schreibenden Nationalsozialisten folgenden Brief:

„Derzlichen Glückwunsch, daß der Landesverräter tot ist. Erst wenn sämtliche Lumpen-Genossen den gleichen Weg gegangen sind, wird es endlich besser werden, denn erst seit der Plebs regiert, von dem wir uns alles gefallen lassen mußten, sind wir ins Elend gekommen. Dreimal hurra, wenn so ein Auswuchs verschwindet.“

Auch die Witwe des getöteten Lehrers Krull erhielt von Nationalsozialisten einen ähnlich unmenschlichen Brief.



Der von Nationalsozialisten am 31. Juli aus dem Hinterhalt erschossene Kamerad Fritz Müller (Hasefelde) auf der Totenbahre.

Zwanzig tote Reichsbannerleute . . .

Während der Dauer des SA-Verbots gab es monatlich fünf politische Todesopfer. Nach Aufhebung des SA-Verbots durch die bis vor kurzem von Hitler tolerierte Baronsregierung v. Papen stieg die Zahl der Ermordeten bereits in den ersten anderthalb Monaten auf über 100 Ermordete. Seit dem 14. Juni, dem Tage der Wiederzulassung der SA, wurden zwanzig Reichsbannerleute von Nationalsozialisten ermordet. Von den Mördern ist bis jetzt noch keiner bestraft.

Bestialische Meuchelmörder sind „Meine Kameraden“ . . .

I.

„Die Leiche hatte im ganzen 29 Verwundungen aufgewiesen, von denen zwei verhältnismäßig gering waren. Besonders schwere Verletzungen wies die Leiche am Hals auf. Die Halsschlagader war vollkommen zerrissen. Der Kehlkopf hatte ein großes Loch. Der Tod ist durch Ersticken eingetreten, da das aus der Halsschlagader sich ergießende Blut durch den Kehlkopf in die Lunge gedrungen ist. Die tödliche Verletzung muß dem Pietzuch beigebracht worden sein, als er auf dem Boden lag. Der Hals zeigt außerdem Hautabschürfungen, die von einem Fußtritt unbedingt herrühren. Außer diesen Verletzungen ist Pietzuch am ganzen Körper zerfurcht. Er hat schwere Schläge mit einem stumpfen Beil oder einem Stoß über den Kopf bekommen. Und andre Wunden, die so aussehen, als ob mit der Spitze des Billardstockes ihm ins Gesicht gestochen worden sei.“

Leichenbefund des Sachverständigen Dr. Weimann an der Leiche des ermordeten Pietzuch (Potempa).

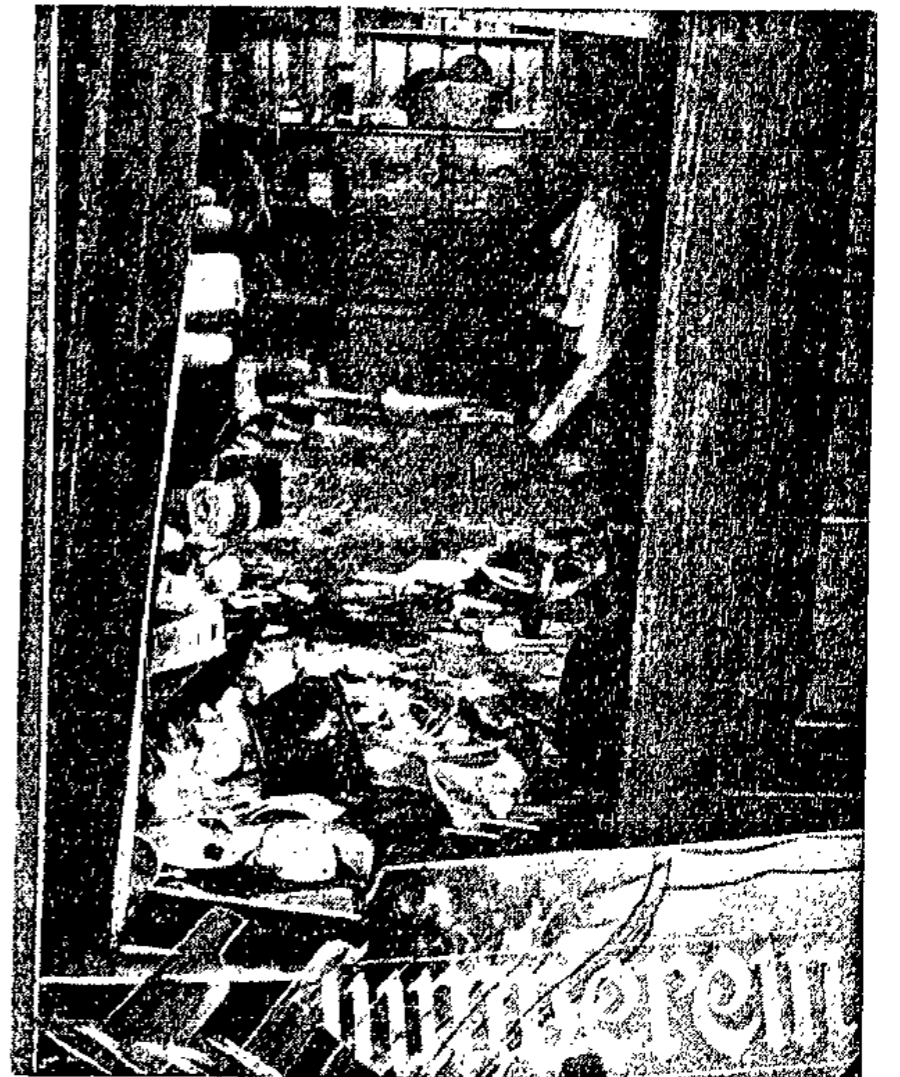
II.

„Darauf ergriffen die Männer meinen Bruder an den Füßen und zerrten ihn aus dem Bett. Ich selbst erhielt einen Schlag auf den Kopf und kehrte mich nach der Wand. Ich habe gehört, daß auf meinen Bruder eine ganze Reihe von Schlägen niedersausten. Dann verlangten die Leute von mir, daß ich mich mit dem Gesicht gegen die Mauer stelle. Ich folgte der Aufforderung. Inzwischen war mein Bruder nach der naheliegenden Kammer geflohen.“

Einer der Eindringlinge gab durch die halb offene Kammer für einen Schuß ab, nachdem er mit der Taschenlampe hineingeleuchtet hatte. Darauf hörte ich meinen Bruder noch einige Minuten rufen. Wenige Minuten darauf hörte ich ein Auto wegfahren. Ich kann genau sagen, daß die Mißhandlungen an meinem Bruder eine halbe Stunde, und zwar von 1/2 bis 2 Uhr, gedauert haben.“

Aussage des Bruders des ermordeten Pietzuch vor Gericht.

Die braune Visitenkarte



Was die Arbeiterbewegung aufgebaut: mit Bomben und Handgranaten zu zerstören, dazu ist der Nationalsozialismus fähig.

III.

„Meine Kameraden! Angesichts dieses ungeheuerlichen Murturteils fühle ich mich mit euch in unbegrenzter Treue verbunden. Eure Freiheit ist von diesem Augenblick an eine Frage unsrer Ehre. Der Kampf gegen eine Regierung, unter der dieses möglich war, unsre Pflicht.“

(Telegramm an die zum Tode verurteilten Mörder.)

IV.

„In Verzweiflung und ohnmächtiger Vereinsamung greifen naive empfindende Menschen zur Waffe, da, wo der Staat versagt hat, dem bolschewistischen Vortausch in Deutschland ein Ende zu setzen, da finden sich aus dem gequälten, gebemühten und getretenen Volk diese Michael Kuhlhaas, die mit dem Werk der Rache beginnen.“

(Dr. Gebbels zum Fall Potempa im „Bölkischen Beobachter“.)

Wenn ihn einer kennt, dann Lubendorff

General Lubendorff, der mit Hitler zusammen den Putz von 1923 versuchte, warnte schon am 6. Dezember 1931 in seiner „Volkswarte“ gegen „die nach Brand und Blut riechende Legalität“ der Nationalsozialisten. In Nr. 33 seiner Zeitschrift sagt er, daß die Ausschreitungen nach der Wahl — in Ostpreußen, Schlesien, Schleswig-Holstein usw. — „in weitestem Umfang durch die SA begangen wurden, die sich der Machtergreifung nahefühlte und an einigen Stellen mit den von ihr geplanten Terrorakten planmäßig vorging.“

Wer störte Ruhe und Ordnung?

Ohne die SA hätten wir seit Jahren Ruhe und Ordnung. (Dr. Groener, Reichswehrminister, am 10. Mai 1932 im Reichstag.)



Der braune Mord geht um, aber wir brechen ihn.

Marxistischer Aufbau in der Gemeinde

Der Weg aus dem Chaos - Von der Ebertbrücke bis zum Heilwasserturm

Wir leben in einer Zeit der Negation. Politische Verheerung hat die Menschen urteilslos gemacht. Fanatischer Haß, von gewissenlosen Demagogen gegen weite Volksschichten genährt, machte blind gegenüber gewaltigen Leistungen ihrer Zeit. Die Lüge triumphierte im politischen Kampf. Es ist die größte Lüge aller Zeiten, daß mit dem Ende des Krieges die neuen Machthaber ein blühendes Deutschland übernommen hätten. Das Deutschland von 1918 war in Wirklichkeit todwund, war infolge der vierjährigen Leidenszeit hinabgesunken in das Chaos. Zu Millionen standen seine Männer im Waffenrock, waren sie in alle Teile Europas zerstreut, kehrten sie aber auch in die Heimat zurück, als der Schrecken von Tod und Blut dort draußen zu Ende gegangen war.

Ja Tausende bei den mancherlei Werken der Stadt Arbeit und Brot. Und es werden in Auswirkung der vorausschauenden Industriestellungspolitik später wieder viele Menschen in Arbeit kommen können.

Noch wenige Tage sind es erst her, daß ein neues gewaltiges Werk seinen Abschluß fand, an das die wohlhabende und ruhige Vorkriegszeit nicht herangegangen ist, obwohl es damals ebenso nötig war, als heute: das neue Grundwasserwerk in der Reklinger Heide. Jahrzehntlang war man über Beratungen nicht hinausgekommen. Erst einer Notzeit blieb es vorbehalten, das Werk zu vollenden. Die Laikraft und der Unternehmungsgeist der Stadtverwaltung war auch in dieser ersten Zeit nicht erloschen, durfte nicht ruhen, damit das Notwendige geschah, damit der Aufbau, der begonnen wurde, seine Unterbrechung erlitt.

Noch vieles mehr geschah in dieser Zeit. Es waren die Marxisten, die den alten Steinloß der Zitabelle in den Besitz der Stadt brachten und für seine Beseitigung sorgten, die damit Raum und Möglichkeit schufen für neues Werden, die für eine Zukunft sorgten, die auch schaffen will und schaffen muß. Damit wurde Gelände frei gemacht für einen Rathausneubau, für andere große öffentliche Bauten, die notwendig werden. Es wurde auch für nachfolgende Geschlechter der Weg der Stadtentwicklung gewiesen. Die Probleme des Strombrückenneubaus, die ganz dringende Aufgabe des Neubaus der Herrenkrugbrücke - ist der eigentlich nicht schon lange fällig - stehen vor den Männern, die zur Tat in der Stadtverwaltung berufen sind. Neben den großen Aufgaben, die erfüllt wurden in den Jahren nach dem Chaos, gab es in der Stadt aber auch die Sorge um die Linderung der Not, um die Verteuerung der vielen Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen. Die Leistungen

der Wohlfahrt fanden in Magdeburg immer mit an der Spitze unter den deutschen Städten. Millionen erforderten die Wohlfahrtslasten. Trotzdem ist die Finanzlage der Stadt nicht erschüttert. Es gelang ihr erst vor kurzem, von einer namhaften internationalen Bank einen Millionenkredit aufzunehmen. Eine Tatsache, die besser als alles andere beweist, daß die Finanzen in Ordnung sind. Magdeburg, die „marxistisch“ verwaltete Stadt, hat bei den Zahlungen ihrer Löhne und Gehälter noch keine Schwierigkeiten gehabt, wie jetzt z. B. Wuppertal, das noch nicht weiß, ob es die Gehälter für September voll auszahlen kann. Trotzdem ist natürlich für Magdeburg die Stadtführung jetzt nicht ohne Schwierigkeiten, zumal die Wohlfahrtsausgaben alles andere überschweben. Aber es ist doch das Ziel des Aufbaues da. Es regt sich der Wille, trotz aller Not Neues und Wertvolles zu schaffen. Die Bewegung jedoch, die von sich behauptet, die Erneuerung Deutschlands zu bringen, was hat sie bisher geleistet? Nichts und abermals nichts! Wo sie Einfluß gewann, hat sie ab. Wir haben ein gutes Beispiel ganz in der Nähe. In Dessau waren es die Nationalsozialisten, die die Schließung des Bauhauses durchsetzten, einer Bildungsanstalt, die in der ganzen Welt bekannt war und einen Namen hatte. Ja, wenn es nach den „aufbauwilligen Kräften“ des Herrn Hitler ginge, in Schutz und Pflege gelegt würde. Der Aufbau ist nicht bei den Nationalsozialisten. Dort ist die Zerstörung, ist der Niedergang. Es wird schlimm bestellt sein um Deutschland und um seine Städte und Dörfer, wenn diese Leute ihre Geschicke zu leiten hätten. Die Idee des Aufbaus liegt bei den Marxisten.

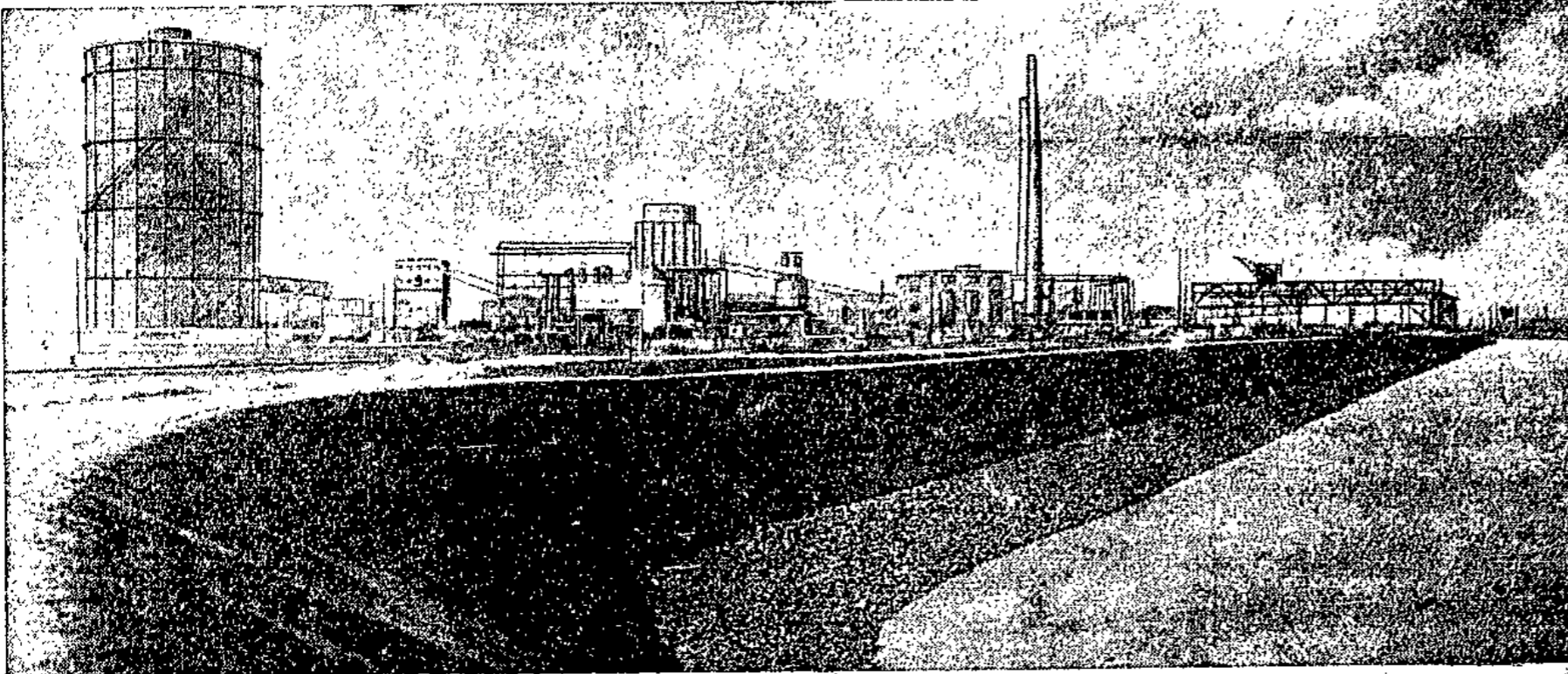
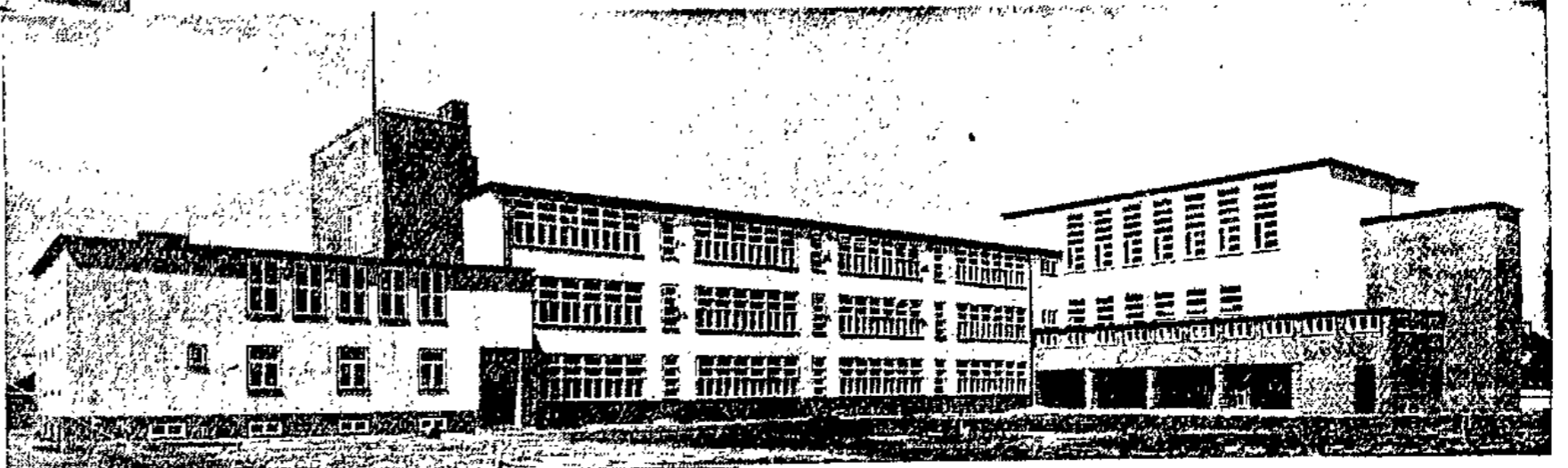
Ein Arbeitsloser an den Reichskanzler

Das „Halberstädter Tageblatt“ veröffentlicht einen Brief eines Arbeitslosen an den Reichskanzler von Papen; er schreibt: Ein Familienvater, der seit Jahren arbeitslos ist und 5 Kinder zu ernähren hat, wandte sich jetzt in seiner verzweifeltsten Stimmung an den Reichskanzler von Papen, um ihn um Rat und Hilfe zu bitten, da es ihm nicht mehr möglich ist, mit dem geringen Unter-



In der vor der Heimat stehenden großen Aufgabe, die Zurückkehrenden vom soldatischen wieder ins bürgerliche Leben überzuführen, haben die Gemeinden, haben vor allem die großen Städte in erheblichem Umfang beigetragen vermocht, haben sie Leistungen vollbracht, die als die größten Werke des Aufbaues Anerkennung finden müssen.

Dies geschah, obwohl der heute so arg geläuterte Marxismus Einfluß zu nehmen begann auf die Geschicke Deutschlands. In noch nicht anderthalb Jahrzehnten entstanden unter seiner Mitwirkung aus dem Chaos gewaltige Werke. Während hier aufbauende Arbeit geleistet wurde, entstand unter dem verlogenen Namen Nationalsozialismus eine Bewegung, die alles denn den Aufbau will. Die Elemente der Zerstörung, des Hasses und des Bruderkampfes sind es, die von dieser Bewegung ausgehen und Deutschland in Niederzudungen geraten lassen, die jeden



Unterstützungsjahr seine Familie vor dem langjahren Verhungern zu schützen. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund der mir am 20. August gefürzten Unterstützung möchte ich Sie, verehrter Herr Reichskanzler, bitten, beifolgende Aufstellung durchzusehen und festzustellen, ob es möglich ist, für eine siebenköpfige Familie mit einer Unterstützung von 15 Mark wöchentlich auch nur den notwendigsten Lebensunterhalt bestreiten zu können. Mein Bestreben war bisher, meine Kinder der Gefahr der Unterernährung nicht aussetzen. Diese Möglichkeit ist mir jetzt genommen. Die in der Anlage aufgeführten Lebensmittel sind die billigsten, so daß von einem großen Nährwert nicht die Rede sein kann. Licht, Heizung, Wäsche, Kleidung und Wurst sind nicht dabei. Ich bitte Sie, verehrter Herr Reichskanzler, dringend Abhilfe zu schaffen.“

Diesem Briefe liegt eine Aufstellung der Lebensmittel bei, die bei größtmöglicher Einschränkung für den Unterhalt der siebenköpfigen Familie gebraucht werden. Es sind: 7 Brote 3,50

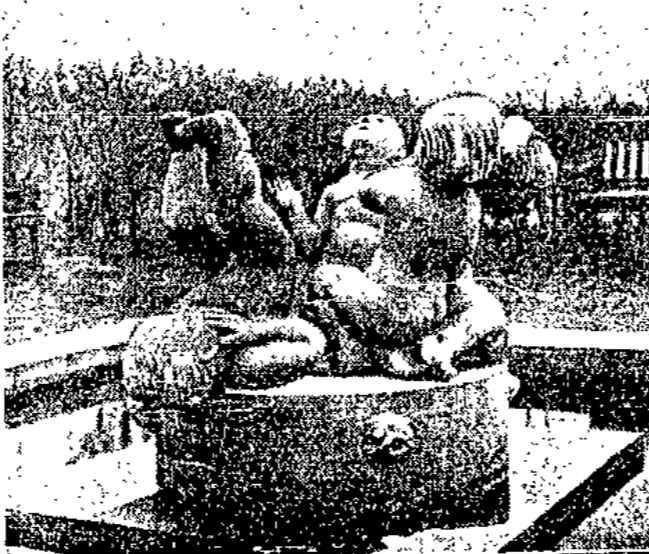
Unternehmungsgeist, jeglichen Fortschritt töten. Politische Sittenlosigkeit, Terror und Unruhe haben die Wirkungen der Weltwirtschaftskrise auf Deutschland verstärkt und die Hoffnungen auf eine Besserung schier erstickt.

In solcher Zeit ist es gut, sich einmal in kurzen Zügen vor Augen zu führen, was geleistet wurde in einer großen Stadt wie Magdeburg. Hier begann man bald nach dem Kriege ein Werk zu vollenden, das in den Mägen des Krieges versunken und vergessen war: Die Friedrich-Ebert-Brücke. Trotz Inflation, trotz verzagter und kleinmütiger Proteste wurde sie fertiggestellt. Sie überbrannt heute in stolzem Bogen den Elbstrom, führt Zehntausende hinüber in den Stadtpark zur Erholung, erschließt das Ausstellungsgelände und ist Zugang zur Stadthalle, jenem zweiten großen Bauwerk der Nachkriegszeit. Viel befehdet und mit berächtlicher Kritik bedacht, stehen diese beiden Bauten heute als etwas Selbstverständliches im Stadtbild, anerkannt von jedermann, als sei das immer so gewesen.

Die Parkanlagen der Stadt sind vergrößert worden. Für die Bevölkerung, die in engen Wohnungen, bei mangelndem Licht, bei fehlender Sonne und bei schwerer Arbeit an ihrer Gesundheit Schäden nehmen würden, sind sie vorbildliche Erholungsstätten. Hier sollen in frischer Luft die Schäden des Großstadtlebens bekämpft werden. Hier soll vor allem die Jugend sich tummeln dürfen, die die Freiheit der Natur in den engen Straßen nicht kennenlernt. Es war die Nachkriegszeit, die den Kindern Spielplätze und Planschbecken, die der Jugend Sportplätze und Schwimmbäder schuf, damit gesunde und kräftige Glieder der menschlichen Gemeinschaft dem Gange des Volkes dienen konnten.

Es war die „marxistisch verfeuchtete“ Stadtverwaltung, die für die Jugend trotz der Notzeit neue Schulen baute, die große Siedlungen erstehen ließ mit gesunden Wohnungen, mit Sonne, Luft und Licht. Niemand kann die Leistungen der Wohnbaupolitik in Magdeburg bestreiten. Es stehen die Siedlungen in der Wilhelmstadt, in Neustadt, in Cracau, in Sudenburg und in fast jedem Stadtteil als tatsächliche Beweise da. Wer sie wegmischen von der Erde? Die sie „hüten“, waren „Marxisten“, waren jene Menschen, von denen Herr Hitler als von Untermenschen spricht.

Diese „Untermenschen“ waren es auch, die dafür sorgten, daß für die zum erheblichen Teil ausgestorbene Industrie Ersatz geschaffen wurde. Es entstand bei Rothensee im Zusammenhang mit dem Mittellandkanal eine neue Industriestellung, die noch immer im Aufbau begriffen ist. Es entstand dort ein neuer Hafen, an dem noch viele Werke sich ansiedeln können. Gaswerk und Elektrizitätswerk sind bereits fertig. Die Zinkhütte von Giesches Erben steht vor dem Baubeginn. Es fanden Hunderte,



Unsere Bilder

Oben links: Die Friedrich-Ebert-Brücke in Magdeburg.
Oben rechts: Neue Volkshäuser in Wilhelmstadt.
Mitte links: Die Großgaserei am Mittellandkanalhafen bei Rothensee.
Mitte rechts: Kinderbrunnen und Planschbecken im Vogelgefang.
Unten: Neue Wohnstraße

Mark, 7 Liter Milch 1,40 Mark, 35 Pfund Kartoffeln 1,40 Mark, 2 Pfund Suppenfleisch 1,80 Mark, 2 Pfund Margarine 1,16 Mark, je ein Pfund Schmalz und Speck 1,12 Mark, Meie 2 Mark, 1 Pfund Bohnen 22 Pfennig, 1 Pfund Erbsen 22 Pfennig, 1 Pfund Linsen 22 Pfennig, 1 Pfund Reis 25 Pfennig, 1/2 Pfund Nudeln 85 Pfennig, Käse 50 Pfennig, 1 Kopf Kohl 20 Pfennig, 1/4 Zentner Roks 40 Pfennig, 1 1/2 Pfund Zucker 55 Pfennig, 1 Pfund Salz 11 Pfennig, Streichhölzer 5 Pfennig, Essig und Öl 35 Pfennig, Seife 15 Pfennig und Malzkaffee 22 Pfennig. Das sind zusammen 16,12 Mark wöchentliche Ausgaben.

Trotzdem nichts für Kleidung, Bettwäsche, Schuhreparaturen, Wurst und so vieles andre, was noch nötig ist, angesehen wurde, reicht der Unterstützungsjahr nicht einmal für das Allernotwendigste aus. Und die Kinder, die im schulpflichtigen Alter und darunter stehen, müssen bessere Kost erhalten, wenn es gesunde und kräftige Menschen werden sollen. Die angeführten Lebensmittel kann der Erwerblose aber auch nicht einmal kaufen, weil eben für die in der Aufstellung nicht erwähnten, aber ebenfalls dringend nötigen Ausgaben Geld vorhanden sein muß.

Wird dieser Notlage dazu beitragen, Herrn von Papen einen andern Begriff von dem Wohlfahrtsstaats beizubringen? Wir nehmen an, daß es der Fall sein wird, aber er kann nicht aus seiner Haut heraus. Den reaktionären, bestehenden Kreisen sind diese Hungerunterstützungen noch zu hoch. Sie wollen die Einkünfte der Arbeiter, den Lohn oder die Unterstützung noch weiter abbauen, also die Lebenshaltung des Proletariats immer noch weiter herunterdrücken, um für sich einen größeren Profit zu erzielen und damit gut zu leben.

Heraus aus der Not!

Hinein in den Sozialismus!

Das große sozialdemokratische Gesetzgebungswerk unserer Reichstagsfraktion zeigt den Weg aus der furchtbaren Not der kapitalistischen Krise / Während die Scheinsozialisten der Hitlerpartei nur eine hohle Agitation treiben und noch niemals positiv gesagt haben, wie sie Deutschland helfen wollen, haben sich die Sozialdemokraten, an praktische Arbeit gewöhnt, darangemacht, in 18 Gesetzentwürfen den Weg zum Sozialismus zu zeigen / Damit steht der neue Reichstag vor einer grundsätzlichen und für die Zukunft Deutschlands geradezu revolutionären Entscheidung

I. Sozialistische Planwirtschaft

Der Umbau der Wirtschaft

Entwurf eines Gesetzes

- § 1.
Um die Befreiung aus der Not der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und den Übergang von der planlosen Gewinnwirtschaft zur planmäßigen Gemeinwirtschaft anzubahnen, werden folgende Umbaumaßnahmen durchgeführt:
- § 2.
Der Umbau der Wirtschaft erstreckt sich auf
1. die Vereinheitlichung der öffentlichen Wirtschaft,
 2. die Schaffung einer Planstelle (§ 3),
 3. die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien und der subventionierten Unternehmungen auf Grund des Gesetzes vom ...
 4. die Verstaatlichung der Grob- und Kleinbanken auf Grund des Gesetzes vom ...
 5. die Schaffung eines Kartell- und Monopolamts auf Grund des Gesetzes vom ...
 6. die Schaffung und den Umbau von Staatsmonopolen gemäß dem Gesetz vom ...
 7. die Enteignung des Großgrundbesitzes auf Grund des Gesetzes vom ...
- § 3.
Die Planstelle hat die Aufgabe:
1. in Gemeinschaft mit dem Kartell- und Monopolamt auf ein planmäßiges Zusammenarbeiten aller Glieder der Volkswirtschaft hinzuwirken,
 2. die einheitliche Führung der öffentlichen Wirtschaft zu sichern,
 3. die Verstaatlichung weiterer Wirtschaftszweige vorzubereiten,
 4. alle sonstigen Maßnahmen zu fördern, die dem Umbau der Wirtschaft dienen.

Bei dem Umbau der Wirtschaft, bei der Zusammensetzung aller öffentlichen Einrichtungen und bei der Führung der verstaatlichten Wirtschaftszweige sind die Arbeitnehmer angemessen zu beteiligen.

Dieses Rahmengesetz über den Umbau der Wirtschaft führt diejenigen Maßnahmen auf, die zuerst ergriffen werden müssen, um die völlig erledigte kapitalistische Wirtschaftsordnung in Deutschland schrittweise in eine sozialistische zu überführen. Die kapitalistische Wirtschaft kümmert sich nicht um das Schicksal der Arbeiter, sie kümmert sich nicht um das Schicksal der Angestellten, sie kümmert sich nicht darum, ob die Preise der Erzeugnisse von den Verbrauchern gezahlt werden können, sie kümmert sich nicht darum, ob überhaupt die Erzeugung von Waren im Einklang mit der Kaufkraft und dem Bedarf der Bevölkerung steht. Die kapitalistische Wirtschaft kümmert sich nur um den Profit der Unternehmer, um die Dividende betriebsfremder Aktionäre, kurz, um ihren Eigennutz. Das muss grundsätzlich anders werden. Arbeiter und Angestellte müssen in der richtigen Höhe am Ertrag der Werte beteiligt werden, die ihre Arbeitskraft erzeugt, die Verbraucher müssen die Waren in einem Umfang, in einer Güte und zu einem Preise erhalten, der ihnen ein menschenwürdiges Dasein sichert. Das wirtschaftliche Lebensinteresse der Gesamtheit muß über dem egoistischen Interesse einer kleinen Oberschicht von Besitzenden stehen. Für die Verwirklichung dieses sozialistischen Grundgesetzes leitet das vorstehende Rahmengesetz die ersten Maßnahmen ein.

Industrie-Verstaatlichung!

Entwurf eines Gesetzes

- § 1.
Die Schlüsselindustrien und die aus öffentlichen Mitteln subventionierten Unternehmungen sind zu verstaatlichen.
- § 2.
1. Die Verstaatlichung hat insbesondere zu umfassen alle privaten Unternehmungen des Bergbaues, der Eisenindustrie,

der sonstigen Metallgewinnung, der Grobchemie, der Zementindustrie.

2. Die Verstaatlichung hat sich auch auf alle Nebenbetriebe sowie auf die Verwertung von Altmetall zu erstrecken.

§ 3.
1. Die Entschädigung erfolgt nach der tatsächlichen Ausnutzung der Anlagen in den Geschäftsjahren 1929 bis 1931, höchstens jedoch zu den Börsenkursen vom 1. Juli 1932.

2. Auf die Entschädigung werden Steuer-schulden, bisher gewährte Subventionen und sonstige Forderungen der öffentlichen Hand anzurechnen.

Der wissenschaftliche Sozialismus, begründet durch Karl Marx und Friedrich Engels, hat schon von jeher gelehrt, daß es zur Sozialisierung einer Wirtschaft bei den entsprechenden Wirtschaftszweigen einer gewissen ökonomischen Reife ihrer Entwicklung bedarf. Selbstverständlich wäre die Verstaatlichung (erste Stufe zur Sozialisierung) eines kleinen Handwerksbetriebs, den der Großvater gegründet, der Vater übernommen und der Sohn ausgebaut hat, reiner Unsinn. Sozialisierung von Unternehmungen setzt voraus, daß diese Unternehmungen in der Linie der Entwicklung vom Kapitalismus zum Sozialismus, das heißt vom Privat- und Kleinbetrieb zum vertrusteten Großbetriebe, schon ein gewisses Stadium erreicht haben. Das ist der Fall bei denjenigen Industrien, die das vorstehende Gesetz über Industrieverstaatlichung im § 2 aufführt. In diesen Industriezweigen handelt es sich um Betriebe, die in der Form von riesigen Konzernen nichts mehr zu tun haben mit jenen Unternehmungen, bei denen die persönliche Initiative ihres Gründers oder dessen Erben der geistige Träger der wirtschaftlichen Tätigkeit war.

Bankenverstaatlichung!

Entwurf eines Gesetzes

- § 1.
Das gesamte Bankgewerbe wird der Aufsicht und Führung durch das Reich unterstellt. Zur Durchführung dieser Aufgaben werden
1. die Grobbanken verstaatlicht (§ 2),
 2. ein Bankenamt errichtet (§ 5).
- § 2.
Die Verstaatlichung der Grobbanken umfaßt: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Commerz- und Privatbank, Berliner Handelsgesellschaft, Allgemeine Deutsche Creditanstalt.
- § 3.
Die verstaatlichten Banken werden unter Mitwirkung des Banknamts zu einer Deutschen Staatsbank zusammengeschlossen.
- § 4.
Die Entschädigung der Aktionäre der verstaatlichten Banken erfolgt auf der Grundlage der Berliner Börsenkurse der Aktien vom 1. Juli 1932.
- § 5.
Das Bankenamt hat die Führung der öffentlichen und privaten Banken nach einheitlichen Richtlinien zu sichern. Zweck dieser Bankpolitik ist die Lenkung des Kapitals im Interesse der Gesamtwirtschaft.
- § 6.
Das Bankenamt hat Vorschläge über weitere Verstaatlichung von Banken zu machen.
- § 7.
Innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten dieses Gesetzes gehen die Geschäfte des Bankkommissars für das Bankgewerbe auf das Bankenamt über.

Eine Verstaatlichung großer Zweige der Industrie als erste Maßnahme zu einer Sozialisierung der Wirtschaft hätte selbstverständlich gar keinen Sinn, wenn man die wichtigsten Regulatoren unseres modernen Wirtschaftsbetriebes, die Banken, in den Händen der Privatkapitalisten ließe. Deshalb fordert das Gesetzgebungswerk der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in logischer Konsequenz auch die Verstaatlichung der Grobbanken; zu welchem Zweck, ist in § 5 dieses Gesetzes ausgeführt.

Großgrundbesitz-Enteignung!

Entwurf eines Gesetzes

- § 1.
1. Um eine Geländung der deutschen Landwirtschaft anzubahnen, wird der private Großgrundbesitz enteignet.
2. Großgrundbesitz im Sinne dieses Gesetzes ist jeder land- und forstwirtschaftliche Grundbesitz über 200 Hektar. Durch Landesgesetz kann bestimmt werden, daß auch Großgrundbesitz unter 200 Hektar unter dieses Gesetz fällt.
- § 2.
1. Als Entschädigung wird den enteigneten Großgrundbesitzern eine Rente gewährt, die sich nach der Höhe des in den Jahren 1929 bis 1931 durchschnittlich versteuerten Einkommens aus dem enteigneten Grundbesitz bemittelt.
2. Befügt der enteignete Großgrundbesitzer über hinreichende landwirtschaftliche Kenntnisse, so kann ihm an Stelle der Rente eine Siedlungsstelle überlassen werden.
- § 3.
Der enteignete landwirtschaftliche Grundbesitz ist entweder als Großbetrieb zu erhalten oder an Landarbeiter und Kleinbauern aufzuteilen. Die Wahl der Betriebsform ist so zu treffen, daß die wirtschaftlichste Ausnutzung des Grundbesitzes gewährleistet wird.
- § 4.
Wo die Betriebsform des Großbetriebes beibehalten wird, ist der Betrieb in öffentliche Bewirtschaftung zu übernehmen oder in geeigneten Fällen den Landarbeitern zur genossenschaftlichen Bewirtschaftung in Landarbeiterproduktionsgenossenschaften zu überlassen.
- § 5.
Im Falle der Aufteilung des Grundbesitzes ist der enteignete landwirtschaftliche Grundbesitz je nach den örtlichen Verhältnissen an Land-

bedürftige Kleinbauern zu verteilen oder zur Errichtung von lebensfähigen Bauernsiedlungen zu verwenden. Als Siedlungsbewerber sind vornehmlich Landarbeiter zu berücksichtigen.

§ 6.
Der enteignete forstwirtschaftliche Großgrundbesitz ist der öffentlichen Hand zur Bewirtschaftung zu übertragen.

Eine Volkswirtschaft ist ohne die entsprechende Ernährungsgrundlage nicht lebensfähig. Mit derselben Logik, mit der sich an die Industrieverstaatlichung die Bankenverstaatlichung anschließt, muß auch der gleiche Grundgedanke der Führung der Wirtschaft im Interesse der Gesamtheit auf dem Gebiete der agrarischen Produktion verwirklicht werden. Das geschieht durch den Gesetzentwurf über die Enteignung des Großgrundbesitzes. Eine Verstaatlichung hätte hier keinen Sinn, da durch die jahrelange Subventionierung des Großgrundbesitzes aus öffentlichen Mitteln weite Teile der landwirtschaftlichen Produktion längst reif geworden sind für eine unmittelbare Vergesellschaftung. Der Gesetzentwurf sieht zwei Betriebsformen vor: ohne Zweifel gibt es eine ganze Reihe landwirtschaftlicher Großgrundbesitze, deren Zerstückelung zu einzelnen Ackerparzellen ihre Auslieferung an eine unrentable Wirtschaftsform bedeutete. Für diese Großgrundbesitzer kommt daher nur, wie in § 3 und § 4 des Gesetzes vorgesehen ist, die Erhaltung als Großbetrieb und die genossenschaftliche Bewirtschaftung in Frage. Daneben wird selbstverständlich auch ein Teil des Großgrundbesitzes sich zur Aufteilung unter Landarbeitern und Kleinbauern eignen, wobei sich der genossenschaftliche Zusammenschluß dieser Siedler als natürliche Folge ergibt.

II. Gegen Papen und seine Notverordnungen

Mißtrauensantrag

„Der Reichstag wolle beschließen:

Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen.“

Daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion kein Vertrauen zu der Regierung der Hitlerbarone hat, versteht sich ganz von selbst, und daher ist der Mißtrauensantrag ein parlamentarischer Akt, den wohl jedes Mitglied und jeder Wähler der Sozialdemokratischen Partei als erste Handlung im neuen Reichstag erwartet hat. Wir haben das schärfste Mißtrauen gegenüber einer Regierung, die die skandalöse verdiente Männer aus den Reihen der Sozialdemokratischen Partei durchgeföhrt hat. Wir haben das schärfste Mißtrauen gegenüber einer Regierung, die (aus volkstümlichen Angehörigen des Adels bestehend) in der Zeit einer weiteren Steigerung der kapitalistischen Wirtschaftskrise nichts anderes zu tun wußte, als den Armen der Armen erhebliche Teile der fargen sozialen Unterstützungen zu rauben. Wir haben das schärfste Mißtrauen gegenüber einer Regierung, die mit ihrer wichtigsten politischen Absicht Schiffbruch erlitten hat: mit der Absicht nämlich, durch den berühmten Pakt Hindenburg-Papen-Schleicher-Hitler die Nationalsozialisten in die offene Regierungsverantwortung zu bringen. Aus diesen und anderen Gründen, die jeder aufmerksame Zeitungsleser kennt, hat die sozialdemokratische Reichstags-

fraktion, um den Weg zu einem neuen Aufstieg Deutschlands freizumachen, den Mißtrauensantrag eingebracht, damit die Regierung der Hitlerbarone wieder befeitigt werden kann.

Die Papen-Verordnungen

„Der Reichstag wolle beschließen: die Notverordnungen

1. vom 14. Juni 1932 über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe usw.,
2. vom 14. Juni 1932 gegen politische Ausschreitungen,
3. vom 14. Juni 1932 über Maßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung,
4. vom 20. Juli 1932 betreffend Einsetzung eines Reichskommissars für das Land Preußen und außer Kraft zu setzen.“

Als die Regierung der Herren von Papen, von Schleicher, von Gahl, von Braun, von Rübennacht und wie die Barone alle heißen, ihr Amt antrat, erklärte sie, ohne Notverordnungen regieren zu wollen. Wenige Tage danach hatte sie diese Erklärung schon wieder vergessen und erließ Notverordnungen, gegen deren Inhalt die Notverordnungen Brünnings geradezu ein Kinderpiel waren. Es versteht sich von selbst, daß es einen Weg aus der Not für Deutschland gar nicht gibt, wenn nicht diese barbarischen Notverordnungen der Hitlerbarone wieder aufgehoben werden. Daher hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den vorstehenden Antrag eingebracht.

III. Verbesserung der Lage der Arbeitslosen

Wiedererhöhung der Leistungen

Entwurf eines Gesetzes

- § 1.
Die Arbeitslosenunterstützung in der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtsfürsorge der Gemeinden, die Renten aus der Invalidenversicherung, Unfallversicherung, Krankenversicherung, Unfallversicherung sowie

die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen werden vorerst wieder auf den Stand vor der Notverordnung vom 14. Juni 1932 gebracht.

- § 2.
Zum Ausgleich der finanziellen Mehraufwendungen wird
1. der Reichsanteil an der Krisenfürsorge um 184 Millionen erhöht.

Kolonialkrieg in Afrika

Eingeborenen-Aufstand wird niederkartätscht

In Französisch-Westafrika, an der Grenze der spanischen Kolonie Rio del Oro, ist es am Freitag zu einem neuen Zusammenstoß zwischen französischen Truppen und einer Abteilung aufständischer Eingeborener gekommen.

Die Aufständischen wurden nach blutigem Gefecht geschlagen und in die Flucht getrieben. Französische Militärflieger verfolgten sie. Die Franzosen hatten an Toten zu beklagen: 1 Offizier, 6 Unteroffiziere und 52 Senegalesen.

„Nicht mehr Humor als Geld“

Beinah Krieg zwischen Ägypten und Oesterreich

Ein Zwischenfall, der durch Erfüllung eines Wademeisters an der Stanley-Vucht von Alexandria entstanden ist, wurde Anlaß zu diplomatischen Verwicklungen zwischen Ägypten und Oesterreich. Der „Volksstimme“ wird darüber berichtet:

Da sich die Zahl der Badeurlauber während der letzten Saison in beunruhigender Weise gesteigert hat, richtete die Stadtverwaltung von Alexandria in diesem Jahr einen Sicherheitsdienst ein. Seine Aufgabe besteht darin, das Baden bei stürmischer See zu verhindern; als Gefahrgeldchen wird jeweils eine schwarze Fahne aufgezogen. Der Leiter dieses Dienstes war der Kanalschwimmer Ischaak Hilmi. An einem gefährlichen Tage kam nun der Vertreter Oesterreichs, Baron Versbach, im Badeostium nach seiner Kabine und ging ins Wasser. Als Baron Versbach nicht auf die Mahnungen reagierte, sprang Hilmi, ein Glane von Wuchs, ins Wasser, packte den Diplomaten und brachte ihn, da er Widerstand leistete, auf das nächste Polizeibüro.

Hier legitimierte sich der Baron und wurde freigelassen, womit der eigentliche Konflikt erst begann. Wütend forderte Versbach Genugtuung von der Regierung. Trotzdem sich Hilmi auf das Reglement berief und sein Verhalten mit der ebenso zutreffenden wie philosophischen Bemerkung rechtfertigte, daß alle Menschen nackt und im Babelostium gleich seien, opferte die Regierung den Pflichten der hohen Politik und setzte seine Entlassung durch! Mit dieser Geste war aber die österreichische Regierung noch keineswegs zufrieden. Sie richtete eine energische Note an das Ministerium des Auswärtigen und verriet durch ihr Verhalten, wie ein ägyptisches Blatt bissig bemerkt, daß sie „nicht mehr Humor als Geld“ besitzt.

Die österreichische Regierung hat durch ihr Verhalten wieder eine formelle Entschuldigung, aber gleichzeitig ein ironisches Schmungeln aller Eingeweihten über den Eifer erreicht, mit dem sie die Würde ihres beglaubigten Vertreters durchzusetzen für nötig hielt.

Beinahe also hätte es Krieg gegeben zwischen Ägypten und Oesterreich! Wir zweifeln allerdings sehr daran, daß die zu einem großen Teile doch sehr geistigen Oesterreicher — im Gemeinderat von Wien bestimmt z. B. eine Zweidrittelmehrheit von Sozialdemokraten — des Barons Versbach und seiner blauen Flecke wegen mit der Flinte auf dem Buckel mit Hurra gen Ägypten

„Revolution“ an der Riviera

Die Sorgen der reichen Leute - Sie wollten die Nächte durchtanzen und trinken

Paris, Mitte August 1932.

Im vorigen Jahre wurde uns aus Amerika berichtet, ein reicher Mannstallbesitzer habe einige Millionäre, darunter weltbekannte Persönlichkeiten, zu einem Festmahle eingeladen, bei dem man Pferde in den SS. Stad des Hotels zu Neupark, in dem das Essen stattfand, hinaufbeförderte, damit sie an dem Gelage teilnehmen könnten.

Wir brauchen gar nicht nach Amerika zu schauen, auf manchen Punkten unsers Kontinents sieht es nicht viel besser aus.

*

In der hohen Pariser Gesellschaft galt es früher als vornehm, Ende Juni, nach dem letzten Pariser Dienstag nach dem Seebad Deauville zu fahren, im Herbst in die Hauptstadt zurückzukommen und im Winter an der sonnigen Riviera zu weilen. Seit etwa sieben Jahren machen die Seebäder an der Riviera eine starke Propaganda dafür, daß man auch im Sommer nach dem Süden fahren soll, sie veranstalten auch während der heißen Jahreszeit allerhand Feste und haben sich erfolgreich auf den Sommerbetrieb umgestellt. Es ist geradezu phantastisch, was für Menschengruppen in dieser landschaftlich so schönen Gegend anzureisen sind, gewissenlose Schieber, bekannte Fabrikbesitzer, gekrünte Häupter und solche, die es waren oder solche, die es werden wollen, und dazu natürlich Frauen aller Grade, aller Klassen und aller Massen, — wenig Ehefrauen.

Neulich gab es einen kleinen Skandal in dem Riviera-Ort Antibes, in dem ein Streifenmann Erholung suchte. Der Bürgermeister von Antibes befahl allen Restaurants und Tanzlokalen des Ortes, um 10 Uhr abends zu schließen. Sofort bekam er Proteste von den Besitzern der Gaststätten ebenso wie von deren Kunden; sie erklärten ihm, er müsse ein dummer Bauer aus der finsternen Provinz sein, wenn er den Pariser Herrschaften vorschreiben wolle, schon um 10 Uhr abends schlafen zu gehen, und sie erlachten ihn um eine Zurücknahme seines Dekrets, indem sie damit drohten, Antibes werde sonst leer werden.

Der Bürgermeister, der sicher gern schlafen wollte, gab nicht nach. Er ließ nur eines Abends eine Ausnahme zu, als ein Wohltätigkeitsfest für ein englisches Krankenhaus in Antibes veranstaltet wurde. Vor dem Lokal, in dem das Fest stattfand, gab es einen großen Lärm von allen, die nicht an ihm teilnahmen. Daß waren tausend Personen da, die schrien und gestikulierten, um gegen den Bürgermeister zu schimpfen, und schon entstand eine förmliche Schlacht zwischen denen, die drinnen und denen, die draußen waren, mit Steinen, Krügen und Sand. Die wenigen Orkspolizisten sahen vergnügt und machtlos zu.

Am nächsten Tage, Sonnabend, gestattete der Bürgermeister, daß erst um zwei Uhr früh Polizeistunde sei. Über das seine Publikum, das die ganze Nacht über tanzen wollte, war damit nicht zufrieden, und so fuhr es in seinen Autos vor das Haus des Bürgermeisters um zwei Uhr nachts. Etwa fünfzig Autos fuhrten bei seinem Hause vor. Weltbekannte Leute saßen in den Wagen, so die Schriftsteller Henri Douvenois und Maurice Delobra, so der Filmstar Lil Dagover und viele andre. Nun ließen die ganzen Autos Stundenlang ihre Pupen ertönen, um dem Bürgermeister auf diese Weise ein nächtliches „Liebesständchen“ darzubringen. Erst schaute dieser wütend und machtlos drein. Dann telephonierte er ans Heberfallkommando, das auf ausgeleierte Autos so langsam heranrückte, daß die nächtlichen Ruhestörer mit ihren modernen Wagen sich natürlich rechtzeitig in Sicherheit begeben konnten.

*

Die Pariser Zeitungen melden, daß die Korrespondenten der englischen und amerikanischen Blätter von einer wahren „Revolution“ in Antibes sprechen. — Es ist eine „Revolution“ der Sorgenlosen, die nur so lange dauern kann, bis eine wahre Revolution mit dem ganzen Karnevalsputz aufräumt, der leider noch Wirklichkeit ist. Kurt Lenz.

maršiert wären. Und Völkermord gibt es nur noch, wenn die Völker, nicht Fürsten und Generale, so verblendet sind, ihn zu wollen. —

Mordmord an einem Greifenpaar

In der Gemeinde Suhr in der Schweiz wurde am Freitag ein 70 Jahre alter Landwirt beim Mähen von einem 40jährigen Knecht überfallen und erschlagen. Der Mörder begab sich dann in das Wohnhaus des Landwirts und schlug auch dessen 72 Jahre alte Frau nieder, worauf er flüchtete.

Die Frau wurde von Nachbarn blutüberströmt aufgefunden; ihr Zustand ist ernst. Sie konnte jedoch eine genaue Beschreibung des Täters geben, der später in einer Wirtschaft in Suhr festgenommen werden konnte. Bei seiner Vernehmung gab er an, er habe eine größere Summe Geldes rauben wollen, die der Landwirt aus einem Viehverkauf löste. Das Geld habe er nicht gefunden. —

Von der eignen Artillerie zerfetzt

Im Pariser „Deubre“ beginnt am Sonnabend der französische Schriftsteller Alard eine Schilderung der Verhandlungen über die Meutereien in der französischen Armee in den Monaten Juni und Juli 1917. Es handelt sich um die Sitzung, in der die Abkehrung der Generale Mangin und Ribelle wegen der verunglückten Offensive am 16. April am Chemin des Dames beschlossen wurde. Der Haupt-

angeklagte war der nationalistische Abgeordnete Barnegaran, der als Leutnant an der Offensive teilgenommen hatte. Er erklärte unter andern:

„Mein ganzes Leben lang werde ich das blutige Bild vor Augen sehen: Eine Viertelstunde nach dem ersten Angriff liefen die Kolonialtruppen hilflos und führerlos im wildesten Trommelfeuer herum und wurden von feindlichen Maschinengewehren und unserer eignen Artillerie zusammengepöckelt. Um 6 Uhr morgens hatte die Schlacht begonnen, um 7 Uhr war sie rettungslos verloren. Von der blutgetränkten Erde erhob sich ein einziger Madschschrei gegen die unvorsichtigen Generale, die unsere besten Soldaten geopfert hatten.“ —

Neuer Rekordflug Seidemanns

Der Europaflug schloß mit einem neuen Rekordflug Seidemanns ab. Er hat die Parforce-Fliegung, die er am Dienstag mit der Erledigung der Groß-Stappe Rom-Paris an einem Tage aufstellte, auf der letzten Stappe Paris-Berlin wiederholt. Er landete um 18.36 Uhr in Staaten als erster der Spitzengruppe. Freitag früh 6 Uhr war er in Paris gestartet. Er hat also die 2400 Kilometer lange Groß-Stappe in rund 12 1/2 Stunden bewältigt.

Als zweiter landete in Staaten der Luftfahrpilot Marienfeld, als Dritter von Massenbach. Um 8 Uhr abends war Kontrollschluß in Staaten. Die übrigen Flieger blieben zum Teil in Hamburg, zum Teil in Kopenhagen. —

Urteilen Sie selbst

Nur der Augenschein kann überzeugen. Glauben Sie nicht die Redensart, daß eine „Parteizeitung“ eine Zeitung zweiten Ranges ist. Heute nimmt **jeder** Mensch und auch **jede** Zeitung irgendwie Partei. Die sogenannte Neutralität, die in früheren Zeiten einmal möglich war, ist längst verschwunden. Heute ist „Neutralität“ nur ein Vorwand zur versteckten Parteipolitik.

Urteilen Sie selbst! Bestellen Sie einmal zur Probe die Volksstimme, die moderne Tageszeitung für republikanische Politik und für Neugestaltung der Wirtschaft. Sie werden erstaunt sein, wie reichhaltig der Inhalt der Volksstimme ist und werden ebenso wie viele Tausende Leser in Stadt und Land sagen

VOLKSSTIMME

Ein Spiegel der Welt — Ein Führer durch die Zeit

An den Verlag
der Volksstimme

Magdeburg
Große Münzstraße 3

Ich interessiere mich für die Volksstimme. Schicken Sie mir — ohne Verpflichtungen für mich — einige Nummern zur Probe

Name _____

Beruf _____

Ort _____

Straße und Hausnummer _____

← Hier
abschneiden
Als Drucksache* für 4 Pfg. in den Briefkasten werfen

Benutzen Sie diesen Bestellzettel. Man kann erst urteilen, wenn man sich persönlich überzeugt hat

